

Deutschland - ein Sommermärchen?

Zu viel. Wiedereinmal.

Mein letztes Bier habe ich wohl schon irgendwo auf dem Weg verloren und ich sehne mich nach meinem Bett. Ich blicke gen Himmel und frage mich, warum es den jetzt regnen muss. Naja. wenigstens schneit es nicht.

Mein Blick wandert wieder in Richtung des Weges, den ich noch vor mir habe. Da trifft es mich wie einen Schlag. Es ist wie wenn ein höheres Wesen mit mir kommuniziert. In 50cm großen Lettern steht da:

DU BIST DEUTSCHLAND!

Ich bin Deutschland? Jetzt so ganz im Ernst?

Ich bin mir nicht ganz sicher...

Über die Umsetzung der Aktion wurde schon reichlich diskutiert. Und Personen wie die "Stasi-Schnepfe Witt" als Vorbilder zu verkaufen ist mehr als nur skurril - aber hat unser Land den Aufschrei wirklich verdient? Niemand will Deutschland sein. Wer ist das eigentlich - Deutschland?

Mein Körper macht sich also einige Tage später auf den Weg um mich kennen zu lernen und begibt sich in die Straßenbahn. Wo sonst trifft man sich? Und wer weiß, vielleicht komme ich ja vorbei.

Mir gegenüber sitzt ein älteres Ehepaar. Um den direkten Augenkontakt zu vermeiden blicken wir drei einfach nach draußen und beobachten eine ältere Dame, die versucht die Straßenbahn zu erreichen. Doch kurz bevor sie die Straßenbahn berühren kann schließt der Schaffner die Türen. Er blickt die Oma mitleidig an, zuckt mit den Schultern und wir rauschen davon. Ich schaue wohl etwas zu überrascht, so dass mir der Herr gegenüber zu raunt: "Das machen die hier immer so, das ist ein Skandal!".

Und da bin ich. Deutschland. Eine skandalisierte Gesellschaft. 60 Millionen Menschen die nicht nur ein Gefühl dafür haben, was Unrecht ist, sondern es auch "normal" finden dieses als solches zu benennen.

Dies gilt selbst für den Teil von mir, den wir alle hassen: die Bildzeitungsleser. Sie folgen dem Prinzip des "kommtalleher - hierstinkts!". Herdentiere, die es genießen dass jemand Informationen so aufbereitet das "man" sie verstehen und eine Meinung haben kann. Weil es in Deutschland vorteilhaft ist, eine Meinung zu haben. Das unterscheidet mich von anderen Staaten.

Doch nicht nur dass es sie gibt, sondern auch die Skandale selbst sagen viel über mich aus: Es gibt einen gesellschaftlichen Konsens darüber, dass Politiker nicht käuflich sein dürfen, dass das Fernsehen dazu verpflichtet ist objektiv und umfangreich zu berichten, welche Rechte sich ein Polizist herausnehmen darf, oder eben nicht, und in welcher Art sich Politiker über Andersdenkende äußern dürfen. Ich bin der gesellschaftliche Konsens, der die Grundlage aller Skandale bildet.

Doch wer bin ich noch? Ich bin auch Geschichte. Ich bin ein kleiner, hässlicher Österreicher, dessen Gesicht zum zweitbekanntesten dieser Erde wurde. Ich bin Geschichte. Hässliche Geschichte. Aber ich bin auch ein Beispiel dass es in einer Gesellschaft dazu kommen kann, aus seinen Fehlern zu lernen und den geschichtlichen Hintergrund als unumstößliches Kredo jeder Diskussion mit einzubinden. Ich bin der Schock der uns durchfährt, wenn wir hören, dass die NPD in einen Landtag eingezogen ist. Und dies obwohl es in den Staaten rund um mich üblich erscheint. (Le Penn's Schergen greifen nicht nur im Europaparlament zum Mikrophon, in den Vereinigten Staaten trennt man "gut und böse" nach Nationalität, in Italien stellten die Ultra-Rechten sogar den Präsidenten, in Polen hetzt das Staatsoberhaupt gegen Ausländer und "Geschichtsverdreher"...) Bei "uns" darf es sowas nicht geben! Ich bin das beklemmende Gefühl dass uns durchströmt wenn wir von Genoziden anderer Völker hören, weil wir gelernt haben meine Geschichte niemals vergessen zu können.

Ich bin aber auch die Jungs von der Dönerbude, die entsetzt über die "Islamisten" hetzten, wenn wiederum ein völlig verschleiertes Mädchen über den Königsplatz huscht. Weil es in unser Verständnis nicht hineinpasst dass sich jemand verstecken muss. Und weil wir es zumindest rational begriffen haben, dass Frauen und Männer die gleichen Rechte und Pflichten in einer Gesellschaft haben sollten. Auch wenn wir mit unseren Äußerungen und Assoziationen oft deutlich über das Ziel hinausschießen (Schülerin, Kinderin, Menschin, Schwachsin) wird klar, dass Gleichberechtigung und Freiheit zumindest theoretisch "bei uns" unveräußerliche Rechte sind.

Abropo Döner - ich bin die Vielfalt. Ich bin ein Land in dem ein Dialekt eher eine regionale Zuordnung zulässt als sich daraus Rückschlüsse über die Einkommensverhältnisse der Eltern ziehen lassen. "Vielfalt" - schon allein der Unterton den dieses Wort in unserer Sprache hat, lässt Rückschlüsse darauf ziehen, wie positiv Vielfalt "hier" gewertet wird.

Ja auch in diesem Land wurden viele Fehler gemacht. Eklatante Fehler. Vor allem in der "Integration". Systembedingte Trennung von "Deutschen" und "Migranten", was zu Chancenungleichheit in fast allen Lebensbereichen führt. Aber ist nicht gerade dass das ein Skandal ist, und nicht Teil unserer Identität, das sympathische an diesem Land?

Sind wir nicht manchmal etwas unfair mit unserer Heimat? Ist dieses Land nicht berechtigt Heimat zu sein? Muss Deutschland tatsächlich Weltmeister werden, um Freunde zu haben?

Ich bin Deutschland? Bestimmt nicht. Ich bin ich, und ich geh jetzt ins Bett. Schlafe meinen Rausch aus und ruf morgen Steffi an um ihr zu sagen, dass es mir Leid tut.

Aber falls dieses Land jeh ein Typ wird, dann ist er wohl einer von den Sentimentalen. So einer, den alle Mädels lautstark toll finden, der aber dann doch allein an der Bar zurückbleibt, wer er nicht nach Abenteuer riecht.

Dieses Land braucht Freunde, gerade WEIL es sofort peinlich ist, wenn "Stolz" und "Deutschland" in einem Satz vorkommen.

Das nächste Mal, wenn wir dieses Land in der Disse treffen, sollten wir es auf ein Bier einladen und versuchen es kennen zu lernen.

Stolz? Nein! ...aber manchmal eben doch dankbar.